

DAS JAPANISCH-UNGARISCHE KULTURABKOMMEN

VON GÉZA VON PAIKERT

Das japanisch-ungarische Freundschaftsabkommen, in dem auch die Bestimmungen über das geistige Zusammenwirken der beiden Länder geregelt sind, wurde am 15. November 1938 im Namen der beiderseitigen Regierungen vom japanisch-kaiserlichen Gesandten in Budapest Hajime *Matsumija* und dem damaligen ungarischen Kultusminister Graf Paul *Teleki* unterfertigt.

Von besonderem Interesse ist, dass Japan einen solchen Vertrag unter allen Nationen der Welt zuerst mit Ungarn abgeschlossen hat, wogegen Ungarn auf diesem Gebiet schon ziemliche Erfahrungen hatte, indem das japanische Kulturabkommen bei uns der Reihe nach das siebente war.

Japan besitzt eine mehrtausendjährige Eigenkultur, die freilich dem Ausland, insbesondere Europa nur wenig bekannt ist; diese abgeschlossene Nation ist gleichsam vor unseren Augen, in staunenswert kurzer Zeit zu einer der bedeutendsten Grossmächte angewachsen.

Da Japan bekanntermassen nicht nur auf wirtschaftlichem und technischem, sondern auch auf geistigem Gebiete zu den führenden Staaten der Welt gehört, nahm die ungarische Regierung mit begreiflicher Freude den von dieser Nation aufgeworfenen Gedanken auf, dass die beiden Staaten ein — ihre freundschaftlichen und kulturellen Beziehungen vertiefendes und ausbauendes — Freundschafts- und Kulturabkommen abschliessen.

Trotz der grossen geographischen Entfernung, die freilich mit der Vervollkommnung der Technik sich ständig verringert, zeigte Ungarn, hauptsächlich durch Vermittlung seiner Gelehrten und Forscher, schon seit langem Japan gegenüber stets ernstes Interesse. In neuerer Zeit, seit der Jahrhundertwende, waren es zum grossen Teil gesellschaftliche und wissenschaftliche Vereine, die sich die Pflege und Förderung der fernöstlichen, vornehmlich japanischen Beziehungen angelegen sein liessen, so insbesondere die *Turanische Gesellschaft*, die *Alexander Körösi Csoma-Gesellschaft*, die *Ungarische-Orientalische Gesellschaft* und die *Ungarische Nippon-Gesellschaft*, unter den öffentlichen Samm-

lungen aber in erster Reihe das Budapester *Franz Hopp-Ostasiatische Museum*.

Japan hingegen bekundete namentlich in den neuesten Zeiten gleichfalls lebhaftes Interesse besonders für das wissenschaftliche Leben Ungarns. Als Zeichen hiefür errichtete 1935 einer der bedeutendsten Grossindustriellen Japans, *Baron Mitsui Takaharu*, eine grössere Stiftung zum Zwecke der noch innigeren Gestaltung der ungarisch-japanischen Kulturbeziehungen. Dank dieser Stiftung, deren Verwaltung die kaiserlich-japanische Regierung auf sich nahm, wurde es ermöglicht, dass an der Budapester Kön. Ungarischen Peter Pázmány-Universität eine eigene japanische Bücherei eröffnet wurde, die auch heute stets weiter ausgebaut wird.

Durch dieselbe Stiftung ergab sich die Möglichkeit, eine auf Japan bezügliche ungarische Bibliographie zusammenzustellen und Fachwerke über Japan herauszugeben. Diese Stiftung deckt die Spesen ungarischer Gelehrten und Forscher, die sich auf japanische Studienreisen begeben; aus derselben Quelle werden die mit der japanischen Frage sich befassenden völkerverwandtschaftlichen Vereine und das *Franz Hopp-Ostasiatische Museum* unterstützt.

Das Abkommen, in dessen Rahmen die ungarisch-japanischen Beziehungen weiter vertieft werden sollen, besteht aus fünf Abschnitten und verweist auf die Gebiete der Wissenschaft, der bildenden Künste, der Musik, der Literatur, des Films, des Rundfunks und des Sports, die alle zur freundschaftlichen Weiterentwicklung der Kulturbeziehungen beider Länder geeignet erscheinen.

Das Abkommen wurde im ungarischen Gesetzartikel I. vom Jahre 1940 inartikuliert; seither sind auch schon dessen nützliche Auswirkungen sichtbar. — An der Budapester Peter Pázmány-Universität studiert der japanische Dr. phil. *Tokunaga*, und betätigt sich gleichzeitig als Lektor für japanische Sprache; als von japanischer Seite auf zwei Jahre nach Ungarn entsandter Tauschstipendiat ist er Mitglied des Budapester Eötvös-Kollegiums. Ungarischer Teilhaber des Stipendiatenaustausches ist derzeit der Musealpraktikant Dr. *Tibor Horváth*, der seine Studien zur orientalischen Archäologie in Japan, vornehmlich in der Mandschurei zu vertiefen wünscht und demnächst über Sibirien nach Japan abreist.

Vor wenigen Wochen ist Professor Dr. *Ludwig Ligeti* von seiner halbjährigen japanischen Studienreise heimgekehrt; es wurde ihm durch die erwähnte Mitsui-Stiftung ermöglicht seine reichlichen

Kenntnisse mit neuem japanischen und fernöstlichen Material zu bereichern.

Für die entsprechende Durchführung des ungarisch-japanischen Kulturabkommens sorgen zwei gemischte Ausschüsse, deren einer in Budapest, der andere in Tokio seinen Sitz hat. Mitglieder des Budapester Ausschusses sind von japanischer Seite Gesandtschaftsrat Masuraro *Inoué*, derzeit Geschäftsträger Japans in Budapest — ein aufrichtiger und eifriger Förderer jeder japanisch-ungarischen kulturellen Zusammenarbeit und der erwähnte Universitätslektor *Tokunaga*, von ungarischer Seite Geheimrat Staatssekretär Koloman *von Szily*, Gesandter Anton *von Ullein-Reviczky* und Sektionsrat Géza *von Paikert*.

Der Ausschuss hielt seine erste Sitzung am 23. September 1940 im kön. ungarischen Ministerium für Kultus und Unterricht, wo die Mittel und Wege der praktischen Durchführung der im Abkommen enthaltenen Abschnitte zur Verhandlung gelangten. Als wichtigsten Programmpunkt erwähnen wir, dass von japanischer Seite die Bereitschaft besteht, in Budapest ein grosses Kulturinstitut zu errichten, das die Ergebnisse der japanischen Wissenschaft, Kunst und Bildung den ungarischen Interessenten zu vermitteln berufen sein wird. Naturgemäss plant auch die ungarische Regierung die Errichtung eines ähnlichen Instituts in Tokio und es besteht alle Hoffnung, dass diese Absichten nach Beendigung des Krieges zur Verwirklichung gelangen.

Die erste Sitzung des gemischten Ausschusses begrüßte Japans Aussenminister *Matsuoka* telegraphisch. Der Sitzung folgte ein Festessen, das der damalige Budapester japanisch-kaiserliche Gesandte auf der Budapester japanischen Gesandtschaft gab. Ausser den Mitgliedern des Ausschusses erschien auch Kultusminister Bálint *Hóman*, der sein Glas auf die weitere Vertiefung der kulturellen Verbindungen beider befreundeten Nationen erhob. Der japanische Gesandte *Kojiro Inoué* — der die Begrüßungsworte des ungarischen Kultusministers mit einem Trinkspruch voll Wärme und Freundschaft beantwortete —, wurde seither zur Übernahme eines hohen Amtes in seine Heimat zurückberufen. So sehr wir bedauerten, dass in ihm ein wahrer und verständnisvoller Freund des Ungartums von uns, unter denen er sich so viele Freunde erworben hatte, scheiden musste, hegen wir andererseits die volle Zuversicht, dass er sich auch in Tokio als begeisterter Fürsprecher der gemeinsamen kulturellen Bestrebungen betätigen wird.

Am 29. Oktober fand im Aussenministerium zu Tokio die feierliche Gründungssitzung des japanisch-ungarischen Kulturausschusses unter

dem Vorsitz des stellvertretenden Aussenminister *Ohasi* statt. Dieser verlas die Begrüssungsdepeschen des Ministerpräsidenten Fürsten *Konoye*, des Aussenministers *Matsuoka* und des Kultusministers *Hasida*, worauf er die Gäste willkommen liess.

Der ungarische Gesandte in Tokio *Georg von Ghika* berief sich in seiner Antwort auf die in der Gedankenwelt des ungarischen und japanischen Volkes hervortretenden gemeinsamen Ideale, sowie auf die Entwicklung ihrer eigenartigen nationalen Kultur. Der Gesandte betonte, dass das ungarische und das japanische Volk, obgleich sie auf geistigem Gebiet Idealisten, ja mitunter Träumer sind, im praktischem Leben auch zu Realisten werden können, wenn es sich um die Verwirklichung einer ihrer grossen Aufgaben handelt.

Sodann verlas der ungarische Gesandte die Begrüssungstelegramme des ungarischen Ministerpräsidenten Graf *Paul Teleki*, des Aussenministers Graf *Stefan Csáky* und des Ministers für Kultus und Unterricht *Bálint Hóman*.

Japans stellvertretender Aussenminister *Ohasi* ergriff noch einmal das Wort und gedachte mit freundlichen Worten seines Budapester Besuches im Jahre 1937. Dann gab er seiner festen Überzeugung Ausdruck, dass für das erfolgreiche Zusammenwirken der beiden Nationen ihre gemeinsamen Charakterzüge, die hohe sittliche Auslegung der Begriffe Ehre und Mut, die beste Garantien bieten.

Hierauf hielt der Ausschuss seine Gründungssitzung, in der sechs ungarische und sechs japanische Ausschussmitglieder gewählt wurden. Auf dem Programm der Verhandlungen befand sich der seinerzeit von *Isikava*, dem Leiter der Kultursektion des japanischen Aussenministeriums und dem ungarischen Professor *Ludwig Ligeti* gemeinsam ausgearbeitete Antrag zum gegenseitigen Austausch der Bücher und Veröffentlichungen der ungarischen und japanischen Hochschulen. Zur Beratung gelangte auch die Frage des an der Universität Tokio zu errichtenden ungarischen Lehrstuhles und Lektorats, sowie die in Aussicht genommene Errichtung eines ungarischen Seminars für die an der Universität Tokio studierenden Teilnehmer des ungarischen Sprachkurses. Ferner wurden verhandelt der gegenseitige Austausch von Lehrkräften und Hochschülern, wechselseitige musikalische Veranstaltungen, sowie die Möglichkeiten des gegenseitigen Austausches von Vortragskünstlern, Schallplatten und Tonfilmen. Schliesslich wurde auch der Plan zur Veranstaltung von Ausstellungen, Konzerten, Bühnenaufführungen, sowie die Frage der Übersetzungen und Veröffentlichungen erwogen.